



Handwritten text, possibly a signature or date, written in cursive script.

Key dem

# Hankland-Grannerischen

## Hochzeit-Gest/

Wolte mit diesen Wenigen seine Schuldigkeit bezeugen

M. Johann Gottlob Meiner/  
Diac. ad Spirit. S.



**D**u Hall anjeho ja von vielen wird gehasset/  
Sucht sich Herr Hankland doch daselbst was Liebes aus.  
Warum? Weil Seine Brust dies Wort des Geistes saffet:  
Prüfft alles wohl/ und/ was das Beste/ nehmet draus.  
In Hall gefällt Ihm nicht/ wo man so rüchlos lebet/  
Wies in dem grünen Hof vor einiger Zeit zugienß/  
Und wie noch mancher jest im Saß und Schmauß lebet/  
Welchs da und überall ein recht stoffsch Ding.

Wer auch daselbst nicht will ein Orthodoxus bleiben/  
Mit solchem läßt Er sich in keine Freundschaft ein;  
Es möchten sonstn Ihn die Freunde selbst vertreiben/  
Die dieser Brüderschaft getreu ergeben seyn.  
Was unter grossen Schein der Frömmigkeit nur schmähet/  
Von allen andern nichts/ von sich allein viel hält;  
Was manche Herzen gang mit goldnen Stricken fähret/  
Dem will Er nimmermehr mit Fleiß seyn zugefellt.  
Er will das ewig nicht allda vor Recht erkennen/  
Daß man das Wort so gar der Sonntags-Arbeit spricht/  
Und daß man allzuleicht die Ehen möge trennen/  
Als wenn das nur gehörs vorns weltliche Gericht.  
Er wünscht/ daß niemals das wär auf der Welt ersichtnen/  
Was diese letzte Zeit daselbst hervor gebracht/  
Zur Freude/ denen/ die sich halten Concubinen/  
Und was noch über dies auch da viel Trennung macht.  
Mit allem diesen hat Herr Hankland nichts zu schaffen.  
Was aber doch allda noch reine Lehre liebt/  
Und was wohl ausgerüst mit denen Geistes-Waffen/  
Stets wider Laster streit/ der Tugend sich ergibt/  
Was nebst dem guten Schrein rechtschaffen Wesen beget/  
Wo wahre Gottesfürcht mit Demuth wird verehrt/  
Das ist/ was Ihm Sein Herz daselbst hat ganz bewegt/  
Und was Ihn auch von hier mit Liebe hingefehrt.  
Nun/ Höchster/ laß Ihn das recht wohl gefunden haben;  
Bereinge/ segne stets dies Hoch-verliebte Paar.  
Zül/ Ihre Brust und Hauß mit allen deinen Gaben/  
Bis du Sie holen wirst zu deiner Himmels-Schaar.

DRUCK / den 19. May / 1721.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in the upper middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

A horizontal line of small, illegible text or a decorative border across the middle of the page.

Main body of handwritten text on the right side of the page, appearing as a mirror image.



Main body of handwritten text on the left side of the page, appearing as a mirror image.

Handwritten text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.



AB 180007

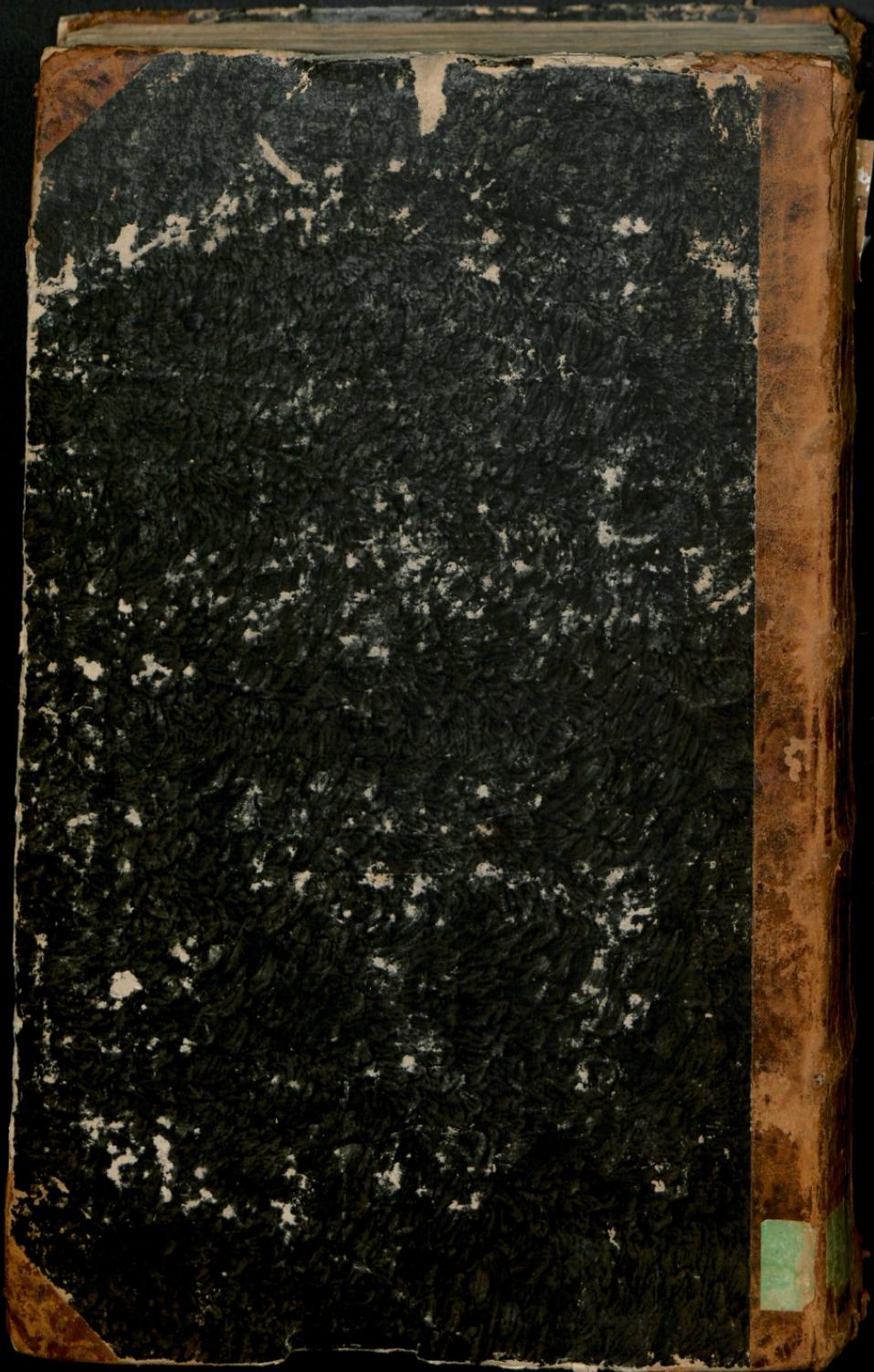
ULB Halle 3  
002 378 078



5b.

VD 77





Bey dem

# Bankland = Brunnerischen

## Wohheit-Best/

Wolte mit diesen Wenigen seine Schuldigkeit bezeugen

M. Johann Gottlob Meiner/  
Diac. ad Spirit, S.

**D**u Hall anjeho ja von vielen wird gebasset/  
Sucht sich Herr Bankland doch daselbst was Liebes aus.  
Warum? Weil Seine Brust dies Wort des Geistes fasset:  
Prüfft alles wohl/ und/ was das Beste/ nehmet draus.  
In Hall gefällt Ihm nicht/ wo man so rucklos lebet/  
Wies in dem grünen Hof vor einiger Zeit zugieng/  
Und wie noch mancher jetzt im Saß und Schmause lebet/  
Welchs da und überall ein recht ajotisch Ding.  
Wer auch daselbst nicht will ein Orthodoxus bleiben/  
Mit solchem läßt Er sich in seine Freundschaft ein;  
Es möchten sonst Ihn die Freunde selbst vertreiben/  
Die dieser Brüderschaft getreu ergeben seyn.  
Was unter großem Schein der Frömmigkeit nur schmähet/  
Von allen andern nichts/ von sich allein viel häret;  
Was manche Herzen ganz mit goldnen Stricken sähet/  
Dem will Er nimmermehr mit Fleiß seyn zugesellt.  
Er will das ewig nicht allda vor Recht erkennen/  
Daß man das Wort so gar der Sonntags-Arbeit spricht/  
Und daß man allzuleicht die Ehen möge trennen/  
Als wenn das nur gehörs vor's weltliche Gericht.  
Er wünscht/ daß niemals das wär auf der Welt erschienen/  
Was diese letzte Zeit daselbst hervor gebracht/  
Zur Freude/ denen/ die sich halten Concubinen/  
Und was noch über dies auch da viel Trennung macht.  
Mit allem diesen hat Herr Bankland nichts zu schaffen.  
Was aber doch allda noch reine Lehre liebt/  
Und was wohl ausgerüst mit denen Geistes-Waffen/  
Stets wider Laster freit's/ der Tugend sich ergibt/  
Was nebst dem guten Schrein rechtschaffen Wesen beget/  
Wo wahre Gottesfurcht mit Demuth wird verehrt/  
Das ist/ was Ihm Sein Herz daselbst hat ganz betwergt/  
Und was Ihn auch von hier mit Liebe hingekehrt.  
Nun/ Höchstler/ laß Ihn das recht wohl gefunden haben;  
Vereinge/ segne stets dies Hoch-verliebte Paar.  
Füll Ihre Brust und Hauß mit allen deinen Gaben/  
Bis du Sie holen wirst zu deiner Himmels-Schaar.

WDRMII / den 19. May / 1721.